



pt

ZEITSCHRIFT  
FÜR PHYTIO  
THERAPEUTEN

78. Jahrgang  
Januar 2026

SHORTLIST 2025  
BESONNEN  
DES JAHRES

KEINE  
KI-  
NERLITZCHEN

Schnelle alte Praxissoftware  
Neujahrsvorsätze.

YOli

## Neue Wege beschreiten Vom medizinischen Bademeister zum KI-Profi

Ein Beitrag von Claudia Becker

Viele moderne Physiothekler von heute versuchen Ausbildung neu zu denken. Dabei setzen sie zunehmend auf digitale Tools, aktive Therapien und eine enge Kooperation mit Industriepartnern. So bereiten sie die nächste Generation von Physiotherapeuten und Physiotherapeuten gezielt auf eine zunehmend digitale Praxiswelt vor.



Ein Physiotherapeut hat es nicht einfach. Als Massneur legt er hier und da Hand an, renkt ein, drückt ein bisschen an den empfindlichen Stellen. Nur wenn der zu Behandelnde vor Schmerz aufschreit, wird sich ein Erfolg einstellen. Aber grundsätzlich muss der Durchschnittsdeutsche sowieso nur nach einer Operation den Weg in die Praxis antreten. Er ist also entweder alt oder Sportler.

So einfach ist es aber oftmals nicht. Denn wie so oft im Leben spielen so viel mehr Kriterien eine entscheidende Rolle. Einrichtungen, Lehrmethoden und veraltetes Equipment sind in die Jahre gekommen und veraltet – andere Schulen gehen mit der Zeit, trauen sich an KI-unterstützte Tools heran und wagen den Blick über den Tellerrand und in die Zukunft. Ein Beispiel hierfür ist die Physiotherapieschule X-Physio in Bonn. Im Juni wurde hier ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, das beispielhaft für viele andere Schulen den Weg hin zu einer modernen, innovativen Ausbildung ebnen soll. Nun, einige Monate später, ziehen die wichtigsten Akteure im Gespräch mit der pt-Redaktion eine erste Bilanz.

### Ausbildung neu gedacht

Um immer neue Entdeckungswelten für die Auszubildenden erschaffen zu können, hat sich das Team rund um Geschäftsführer Sergej Borkenhagen bewusst dafür entschieden, „viele Facetten in der Ausbildung abbilden zu wollen“. Seien es Sachen aus der Vergangenheit, aber auch eine

Prognoseperspektive. Und deshalb merkt die Schule schon heute, dass Kooperationen mit Industriepartnern für die Ausbildung der Industrie zentral sein könnten. „Wir haben ein Tag vor der Einführung fünf Stunden im Block gelesen, Monitore angeschaut, Kabel verlegt.“

Das Defizit bestätigt auch Adrian Wölke (E-03), der als Ansprechpartner fungiert und für die Schulungen zuständig ist. „Es war schwer, alle Lehrkräfte gleichzeitig zu bekommen, Prüfungsplänen, Unterrichtsplan, das war eine echte Herausforderung“, es sich um einen Prozess, hier und da werden Fragen abgefragt oder „Ob die Möglichkeiten gibt es?“. Erst beispielsweise, wenn alle Schüler gleichzeitig auf das Programm zugreifen wollen. Das benötigt auch die Medienkompetenz der Schüler gar nicht so groß ist. Die Geräteeinrichtung wird schnell verstanden, Planung, Software und Trainingswissenschaft sind jedoch viel spannender für die Schüler.

Aktuell haben die Schüler wegen einer Internetumstellung noch keinen eigenen Zugriff, dafür arbeiten sie viel am PC, von File und erkunden die Software im Unterricht. Bei 20 bis 24 Lernenden pro Klasse eine Herausforderung. Bei den Schülern handelt es sich um viele Quereinsteiger, ergänzt bis 23 Jahren. „Physiotherapie ist eigentlich ein Frauenberuf – aber wir hatten eine Quote von 70:30 für Männer“. Er erklärt das damit, dass ihre Schule stärker mit Führungs-, Selbstständigkeits- und

„Das Defizit bestätigt auch Adrian Wölke (E-03), der als Ansprechpartner fungiert und für die Schulungen zuständig ist. „Es war schwer, alle Lehrkräfte gleichzeitig zu bekommen, Prüfungsplänen, Unterrichtsplan, das war eine echte Herausforderung“, es sich um einen Prozess, hier und da werden Fragen abgefragt oder „Ob die Möglichkeiten gibt es?“. Erst beispielsweise, wenn alle Schüler gleichzeitig auf das Programm zugreifen wollen. Das benötigt auch die Medienkompetenz der Schüler gar nicht so groß ist. Die Geräteeinrichtung wird schnell verstanden, Planung, Software und Trainingswissenschaft sind jedoch viel spannender für die Schüler.“

Aktuell haben die Schüler wegen einer Internetumstellung noch keinen eigenen Zugriff, dafür arbeiten sie viel am PC, von File und erkunden die Software im Unterricht. Bei 20 bis 24 Lernenden pro Klasse eine Herausforderung. Bei den Schülern handelt es sich um viele Quereinsteiger, ergänzt bis 23 Jahren. „Physiotherapie ist eigentlich ein Frauenberuf – aber wir hatten eine Quote von 70:30 für Männer“. Er erklärt das damit, dass ihre Schule stärker mit Führungs-, Selbstständigkeits- und

Eine wichtige Weilschraube liegt in der Medienkompetenz der Schüler.

**Für Eilige**  
Physiotherapeuten kämpfen mit alten Mythen und veralteten Ausbildungsstrukturen. Die Bonner Schule X-Physio setzt auf moderne, digitale Ansätze. Ein Pilotprojekt mit Industriepartnern soll die Physiotherapieausbildung praxisnäher und innovativer gestalten.

Mit diesen und anderen Mythen müssen sich Physiotherapeuten seit Jahren herumschlagen. Dabei steckt viel mehr hinter dem Berufsfeld und auch dessen Entwicklung. Wer sich dazu entscheidet, Physiotherapeut zu werden, hat zwei Möglichkeiten. Er wählt den akademischen Weg und vollzieht ein Studium an einer Hochschule. Oder aber er absolviert eine dreijährige staatlich geregelte Ausbildung an einer Berufsschule. Sind der für sich passende Weg und die Standortwahl geklärt, kann es auch losgehen.

### Ein Prozess mit Höhen und Tiefen

Wie bei jedem Projekt mussten hier alle Akteure zunächst einige Stolpersteine aus dem Weg räumen. Auch wenn die Eröffnung pünktlich Anfang Juni 2025 stattgefunden hat, so dauerte der Vorlauf der Realisierung rund ein Jahr, erklärt Borkenhagen. Von der Konzeptentwicklung, Treffen in Hamburg bei E+S hin zum Kennenlernen der Geräte, dem Aufbau der eigenen Schulräume und der Abstimmung der Lehrpläne. Auch die Einbindung externer Partner und das Durchführen technischer Trainings dauerten ihre Zeit. „Lieferung, Installation, Umbauten – das war ein Prozess“, erklärt



Abbildung 1: An der Physiotherapieschule in Bonn läuft alles digital.

## LEHRE

Managementthemen wüßte, was offenbar stärker Männer als weibliche Beisitzer sind. Wir nehmen am Boys Day teil – nicht am Girls Day, weil Physiotherapie offiziell ein Frauenberuf ist.“

An der Schule gebe es ständig neue Dozenten, da müsse man genau planen, damit das Programm auch komplett genutzt werden könne, nicht nur für einzelne Fächer. So wird immer nachgeschult. Mit Lehramtsstudium und sportwissenschaftlicher Ausbildung bringe Röske da eine ungewöhnliche Doppelpolung ein: „Ich sehe viele didaktische Einseitigkeiten. Aber Lehrpläne sind oft zehn Jahre alt – die aufzubrechen ist ein großer Schritt.“ Er wisse auf zwei Ebenen hin: zum einen die Technik verstehen und zum anderen die Fachdidaktik modernisieren. „Viele Lehrkräfte müssen erst selbst Vertrauen in das System entwickeln, bevor sie es in die Lehre bringen“, erklärt Röske.

### Die nächste Generation von Physiotherapeuten

Neben digitalen Lösungen sollen die Lernenden auch in der Praxis mit den neuesten Tools in Berührung kommen. Die Bewegungsräume der Schule würden unter anderem mit den Trainingssystemen von Dynamid sowie einem T-Cage ausgestattet. Die von Dynamid eingesetzte Technik ist dabei nicht nur präsent, sondern integrativer Bestandteil des Unterrichts. Die Schüler können moderne, aktive Therapieansätze von Anfang an kennen und anwenden.

### Ein langer Weg zur digitalen Erlösung

„Es wird keine Rückschritte geben, die Digitalisierung geht voran“, meint Borkenhagen. Es müsse mit moderner Didaktik eine Art digitale Komfortzone geschaffen werden. Um die Schüler auf die digitale Praxis vorzubereiten. „Wir arbeiten nur mit digitalen Displays, flächendeckendem WLAN. Digitalisierung ist Standard – wie Bewegungsmelder auf den Fluren.“ Ängste und Vorbehalte müssen abgebaut werden. Ein gesunder Umgang mit der digitalen Welt solle laut dem X-Physio Geschäftsführer in den Vordergrund gestellt werden. Dabei müssen die Schüler merken, was Sinn macht, und wo der Nutzen liegt. Laufer sieht die digitale Zukunft aber auch kritisch. „Wenn der WLAN-Ausbau fehlt, hilft die beste Software nichts“, fügt er hinzu. Er fordert folglich Datenschutz, Infrastruktur, digitale Lehrkonzepte und neue Prüfungsformate. Es sei noch viel Arbeit da. Auch, da man den Beruf weiterhin attraktiv halten möchte, denn Fachkräftemangel sei auch hier ein Problem. „Der Beruf ist ein Sprungbrett. Viele gehen in Kassen, Firmenfitness, Orthopädietechnik, Journalismus.“ Das sei Chance und Risiko zugleich. „Wir könnten dreimal so viele ausbilden – es würde die Situation kaum verändern“, meint Borkenhagen. Eichstaedt nennt



Abbildung 2: Einweisung an einem Dynamid Gerät.

es nicht Fachkräftemangel, sondern „Versorgungsengpass“. Aktive Therapie könne skaliert werden, passiv nicht. „Wenn ein Therapeut jeden Tag fragt: ‚Was machen wir heute, Frau Meier? Seilzug oder Fahrrad?‘ – das ist niemals digitalisierbar“, finalisiert Eichstaedt. Laufer sieht neue Rollen und Wege im Beruf des Physiotherapeuten: „Wir müssen Synergien nutzen – duale Studiengänge, MTT, neue Berufsbilder.“

Ähnlich wie der Beruf wird sich auch das Projekt zukünftig weiterentwickeln. Mit der Physiochule in Bonn wurde nun ein Pilotprojekt angestoßen. „2026 wird es keine neue Schule geben. Wir brauchen jetzt die Lernkurve“, erklärt Eichstaedt. Seine nächsten Ziele sind, dass das Modell funktioniert und auf andere Schulen übertragbar ist. Auch muss sich ein wirtschaftlicher Kreislauf einstellen und eine didaktische Stabilität geschaffen werden. Perspektivisch gesehen formuliert er folgenden Wunsch: „Auf zehn Jahre gedacht – zehn bis zwanzig Schulen pro Jahr.“ Borkenhagen schließt ab: „Der Spaß darf nicht untergehen. Trotz der Herausforderungen – es macht Freude.“

Es gilt, veraltete Lehrpläne in Frage zu stellen und aufzubrechen.

Eingesetzte Technik ist integrativer Bestandteil des Unterrichts.

Aktive Therapie kann skaliert werden, passive nicht.

72

pt | Zeitschrift für Physiotherapeuten | Januar 2026

## Unsere Experten in diesem Artikel



ALLES  
YOLi.

### Peter Eichstaedt

Er ist Geschäftsführer von E-S Gesunde Lösungen GmbH in Hamburg. Aktive Bewegung ist für ihn der Schlüssel zur Zukunft der Therapie. Deshalb hat er YOLi entwickelt, eine innovative Software, die Therapeuten bei ihrer Aktiven Therapie unterstützt und ihre Patienten motiviert.

### Adrian Röske

Er hat Sportwissenschaften auf Lehramt studiert und arbeitet heute als IT-Trainer bei YOLi. Dabei unterstützt er Therapeuten dabei, YOLi sicher und entspannt in ihren Alltag zu integrieren. Ihm ist es wichtig, Wissen vermehrt aktuell und praxisnah zu vermitteln – egal ob vor Ort oder online. Im Projekt mit X-Physio steht er den Dozenten der Schule als fachlicher Sparringpartner zur Seite.



### Sergej Borkenhagen

Er ist Physiotherapeut (B. Sc.) und hat einen Master in Management im Gesundheitswesen von der Hochschule Magdeburg-Stendal. Er ist Mitbegründer und Partner bei X-Physio, Schule für Physiotherapie.

### Amin Fhile

Er ist als Dozent bei X-PHYSIO tätig. Seine Aufgabe besteht darin, das Projekt in die schulische Praxis zu integrieren. Ziel ist es, sowohl Lernende als auch das Kollegium im Umgang mit Software und den Trainingsgeräten zu schulen und diese Werkzeuge nachhaltig in den Unterricht einzubinden.



### André Laufer

Er ist Bundesvorsitzender des VDB und gibt der Physiotherapie in Deutschland eine starke Stimme. Er arbeitet daran, die Zukunft des Berufs politisch wie fachlich mitzugestalten. In NRW bringt er als Landesvorsitzender Menschen, Ideen und Institutionen an einen Tisch, um die Versorgung vor Ort weiterzuentwickeln. Als Sportphysiotherapeut verbindet er Praxis und Politik mit dem Ziel, Bewegung, Gesundheit und professionelles Arbeiten in Alltag und Spitzensport gleichermaßen zu fördern.

pt | Zeitschrift für Physiotherapeuten | Januar 2026

73



## reiten am KI-Profi

denken. Dabei setzen sie  
on mit Industriepartnern. So  
therapeuten gezielt auf eine



t. Denn wie so oft  
riterien eine ent-  
Lehrmethoden  
ihre gekommen  
en mit der Zeit,  
ols heran und  
nd und in die  
hysiotherapie-  
rurde hier ein  
ispielhaft für  
einer moder-  
1 soll. Nun,  
wichtigsten  
aktion eine

die Aus-  
sich das  
orkenha-  
zette in  
eien es  
ch eine

19.11.2026

pt - Zeitschrift für Physiotherapeuten Januar 2026

Zukunftsperspektive. Und deshalb nutzt die Schule gezielt Kooperationen mit Industriepartnern. Für Borkenhagen ist die Industrie nämlich kein Feindbild, sondern ein wichtiger Player bei seinem Ziel, eine moderne und vor allem reale Physiotherapie auszubilden. Denn diese Welt wird in seinen Augen immer digitaler. Industriepartner wie André Stolzenberg (Dynamed) bringen sich also mit unbefristet und kostenfrei bereitgestellten Geräten in das Projekt ein.

Der zweite Initiator des Projekts ist Peter Eichstaedt von E+S. Er betont, dass Physiotherapie ein Bewegungsberuf sei. „Der Körper ist ein Bewegungsapparat, der Druck und Zug braucht.“ Aktive Therapie überbetont. Deshalb haben er und sein Team das Therapie-Assistenzsystem YOLii entwickelt, um aktive Therapie skalierbar und verständlich zu machen. Man müsse mit der Aufklärung früh starten, schon an den Schulen. Die ausgebildeten Physiotherapeuten tragen dann die Botschaft in bestehende Praxen, in denen noch vieles analog läuft. Zeit und Geld werden also zunächst investiert und sollen sich dann, in einem späteren Schritt, auszahlen und bemerkbar machen, so Eichstaedt. Praxen lernen YOLii über die Schüler kennen, so entstehen für ihn neue Kunden und dadurch tragen sich auch die Schulprojekte. Es sei eben ein langfristiger Kreislauf: „Es ist ein Marathon. Aber einer, den wir gerne laufen.“

Auch die Verbandsseite zeigt sich begeistert von dem Projekt: „So stellen wir uns die moderne Physiotherapie vor. Wir brauchen eine neue Ausbildungs- und Prüfungsverordnung. Dieses Projekt hilft uns, zu testen, wie das in Zukunft aussehen kann.“ Das sagt André Laufer, Bundesvorsitzender des VDB Physiotherapieverbands. Wichtige Punkte dabei sind die digitale Dokumentation als notwendiger Bestandteil, eine bessere Strukturierung von KGG, eine aktive Therapie als zukünftiger Standard und der Tatsache, dass Nachwuchskräfte moderne Tools von Anfang an kennenlernen sollen. Laufer resümiert: „Das ist genau die Richtung, die wir als VDB in der Physiotherapie sehen.“

### Ein Prozess mit Höhen und Tiefen

Wie bei jedem Projekt mussten hier alle Akteure zunächst einige Stolpersteine aus dem Weg räumen. Auch wenn die Eröffnung pünktlich Anfang Juni 2025 stattgefunden hat, so dauerte der Vorlauf der Realisierung rund ein Jahr, erklärt Borkenhagen. Von der Konzeptentwicklung, Treffen in Hamburg bei E+S hin zum Kennenlernen der Geräte, dem Aufbau der eigenen Schulräume und der Abstimmung der Lehrpläne. Auch die Einbindung externer Partner und das Durchführen technischer Trainings dauerten ihre Zeit. „Lieferung, Installation, Umbauten – das war ein Prozess“, erklärt

Borkenhagen. So haben die Aufbauarbeiten bis kurz vor Eröffnung gedauert. Eichstaedt erzählt lachend: „Wir haben am Tag vor der Eröffnung fast fünf Stunden im Dreck gegessen. Monitore angeschraubt, Kabel verlegt.“

Das Dilemma bestätigt auch Adrian Röske (E+S), der als Ansprechpartner fungiert und für die Schulungen zuständig ist. „Es war schwer, alle Lehrkräfte gleichzeitig zu bekommen. Prüfungsphasen, Unterricht, Alltag – das war eine echte Herausforderung.“ Bei der Umsetzung eines solchen Projekts handelt es sich um einen Prozess. Hier und da werden Fragen laut wie „Wo liegt der Mehrwert für den Schulalltag?“ oder „Welche Möglichkeiten gibt es?“. Erst vor Ort sieht man dann die Herausforderungen. Beispielsweise, wenn alle Schüler gleichzeitig auf das Programm zugreifen wollen. Das bestätigt auch Lehrkraft Amin Phile. Er habe gemerkt, dass die Medienkompetenz der Schüler gar nicht so groß ist. Die Geräteeinstellung wird schnell verstanden. Planung, Software und Trainingswissenschaft sind jedoch viel spannender für die Schüler.

Aktuell haben die Schüler wegen einer Internetumstellung noch keinen eigenen vollen Zugriff, daher arbeiten sie viel am PC von Phile und erkunden die Software im Unterricht. Bei 20 bis 24 Lernenden pro Klasse eine Herausforderung. Bei den Schülern handelt es sich um viele Quereinsteiger, ergänzt Borkenhagen. Das Durchschnittsalter liege bei 21 bis 23 Jahren. „Physiotherapie ist eigentlich ein Frauenberuf – aber wir hatten eine Quote von 70:30 für Männer.“ Er erklärt das damit, dass ihre Schule stärker mit Führungs-, Selbstständigkeits- und >>

Eine wichtige Stell-  
schraube liegt in der  
Medienkompetenz  
der Schüler.



Foto: E+S Gesunde Lösungen GmbH

Abbildung 1: An der Physiotherapieschule in Bonn läuft alles digital.

Managementthemen wirbt, was offenbar stärker Männer anspricht. Bezeichnend sei auch: „Wir nehmen am Boys Day teil – nicht am Girls Day, weil Physiotherapie offiziell ein Frauenberuf ist.“

An der Schule gebe es ständig neue Dozenten, da müsse man genau planen, damit das Programm auch komplett genutzt werden könne, nicht nur für einzelne Fächer. So wird immer nachgeschult. Mit Lehramtsstudium und sportwissenschaftlicher Ausbildung bringt Röske da eine ungewöhnliche Doppelrolle ein: „Ich sehe viele didaktische Einsatzmöglichkeiten. Aber Lehrpläne sind oft zehn Jahre alt – die aufzubrechen ist ein großer Schritt.“ Er weist auf zwei Ebenen hin: zum einen die Technik verstehen und zum anderen die Fachdidaktik modernisieren. „Viele Lehrkräfte müssen erst selbst Vertrauen in das System entwickeln, bevor sie es in die Lehre bringen“, erklärt Röske.

### Die nächste Generation von Physiotherapeuten

Neben digitalen Lösungen sollen die Lernenden auch in der Praxis mit den neuesten Tools in Berührung kommen. Die Bewegungsräume der Schule wurden unter anderem mit den Trainingssystemen von Dynamed sowie einem T-Cage ausgestattet. Die eingesetzte Technik ist dabei nicht nur präsent, sondern integrativer Bestandteil des Unterrichts: Die Schüler lernen moderne, aktive Therapieansätze von Anfang an kennen und anwenden.

### Ein langer Weg zur digitalen Erlösung

„Es wird keine Rückschritte geben, die Digitalisierung geht voran“, meint Borkenhagen. Es müsse mit moderner Didaktik eine Art digitale Komfortzone geschaffen werden. Um die Schüler auf die digitale Praxis vorzubereiten. „Wir arbeiten nur mit digitalen Displays, flächendeckendem WLAN. Digitalisierung ist Standard – wie Bewegungsmelder auf den Fluren.“ Ängste und Vorbehalte müssen abgebaut werden. Ein gesunder Umgang mit der digitalen Welt solle laut dem X-Physio Geschäftsführer in den Vordergrund gestellt werden. Dabei müssen die Schüler merken, was Sinn macht, und wo der Nutzen liegt. Laufer sieht die digitale Zukunft aber auch kritisch. „Wenn der WLAN-Ausbau fehlt, hilft die beste Software nichts“, fügt er hinzu. Er fordert folglich Datenschutz, Infrastruktur, digitale Lehrkonzepte und neue Prüfungsformate. Es sei noch viel Arbeit da. Auch, da man den Beruf weiterhin attraktiv halten möchte, denn Fachkräftemangel sei auch hier ein Problem. „Der Beruf ist ein Sprungbrett. Viele gehen in Kassen, Firmenfitness, Orthopädietechnik, Journalismus.“ Das sei Chance und Risiko zugleich. „Wir könnten dreimal so viele ausbilden – es würde die Situation kaum verändern“, meint Borkenhagen. Eichstaedt nennt

Es galt, veraltete Lehrpläne in Frage zu stellen und aufzubrechen.

Eingesetzte Technik ist integrativer Bestandteil des Unterrichts.

Aktive Therapie kann skaliert werden, passive nicht.



Abbildung 2: Einweisung an einem Dynamed Gerät.

es nicht Fachkräftemangel, sondern „Versorgungsengpass“. Aktive Therapie könne skaliert werden, passive nicht. „Wenn ein Therapeut jeden Tag fragt: ‚Was machen wir heute, Frau Meier? Seilzug oder Fahrrad?‘ – das ist niemals digitalisierbar.“, finalisiert Eichstaedt. Laufer sieht neue Rollen und Wege im Beruf des Physiotherapeuten: „Wir müssen Synergien nutzen – duale Studiengänge, MTT, neue Berufsbilder.“

Ähnlich wie der Beruf wird sich auch das Projekt zukünftig weiterentwickeln. Mit der Physioschule in Bonn wurde nun ein Pilotprojekt angestoßen. „2026 wird es keine neue Schule geben. Wir brauchen jetzt die Lernkurve“, erklärt Eichstaedt. Seine nächsten Ziele sind, dass das Modell funktioniert und auf andere Schule übertragbar ist. Auch muss sich ein wirtschaftlicher Kreislauf einstellen und eine didaktische Stabilität geschaffen werden. Perspektivisch gesehen formuliert er folgenden Wunsch: „Auf zehn Jahre gedacht – zehn bis zwanzig Schulen pro Jahr.“ Borkenhagen schließt ab: „Der Spaß darf nicht untergehen. Trotz der Herausforderungen – es macht Freude.“

## Unsere Experten



### Adrian Röske

Er hat Sportwissenschaftler Trainer bei YOLi. Dabei entspannt in ihren ständig, aktuell und Im Projekt mit X-Ph Sparringpartner zur



Er ist als Projekt in als auch zu schul

## Unsere Experten in diesem Artikel



Alles  
YOLii.

### Peter Eichstaedt

Er ist Geschäftsführer von E+S Gesunde Lösungen GmbH in Hamburg. Aktive Bewegung ist für ihn der Schlüssel zur Zukunft der Therapie. Deshalb hat er YOLii entwickelt, eine innovative Software, die Therapeuten bei ihrer Aktiven Therapie unterstützt und ihre Patienten motiviert.

### Adrian Röske

Er hat Sportwissenschaften auf Lehramt studiert und arbeitet heute als IT-Trainer bei YOLii. Dabei unterstützt er Therapeuten dabei, YOLii sicher und entspannt in ihren Alltag zu integrieren. Ihm ist es wichtig, Wissen verständlich, aktuell und praxisnah zu vermitteln – egal ob vor Ort oder online. Im Projekt mit X-Physio steht er den Dozenten der Schule als fachlicher Sparringpartner zur Seite.



### Sergej Borkenhagen

Er ist Physiotherapeut (B. Sc.) und hat einen Master in Management im Gesundheitswesen von der Hochschule Magdeburg-Stendal. Er ist Mitbegründer und Partner bei X-Physio, Schule für Physiotherapie. [lernen@x-physio.de](mailto:lernen@x-physio.de)

### Amin Fhile

Er ist als Dozent bei X-PHYSIO tätig. Seine Aufgabe besteht darin, das Projekt in die schulische Praxis zu integrieren. Ziel ist es, sowohl Lernende als auch das Kollegium im Umgang mit Software und den Trainingsgeräten zu schulen und diese Werkzeuge nachhaltig in den Unterricht einzubinden.



### André Laufer

Er ist Bundesvorsitzender des VDB und gibt der Physiotherapie in Deutschland eine starke Stimme. Er arbeitet daran, die Zukunft des Berufs politisch wie fachlich mitzugestalten. In NRW bringt er als Landesvorsitzender Menschen, Ideen und Institutionen an einen Tisch, um die Versorgung vor Ort weiterzuentwickeln. Als Sportphysiotherapeut verbindet er Praxis und Politik mit dem Ziel, Bewegung, Gesundheit und professionelles Arbeiten in Alltag und Spitzensport gleichermaßen zu fördern.